

R REGION

Kurz Nachrichten

Mehr unter suedostschweiz.ch/miniregion

CHUR

Wegzug von Verwaltungsrichter könnte Nachspiel haben

Am Verwaltungsgericht von Graubünden hat ein ausserordentlicher Richter seinen Rücktritt per Ende November erklärt. Dies teilt die Kommission für Justiz und Sicherheit des Grossen Rats mit. Als Grund wird die Verlegung seines Wohnsitzes in einen Nachbarkanton angeführt. Gemäss Gerichtsorganisationsgesetz gelte für Richterinnen und Richter eine Wohnsitzpflicht im Kanton Graubünden. Die Justizkommission bedauere diesen Umstand und werde dem Verwaltungsgericht so rasch wie möglich eine neue ausserordentliche Richterin oder einen neuen ausserordentlichen Richter, befristet bis Ende 2024, zu wählen. Wie im Regionaljournal Graubünden von SRF1 berichtet wurde, könnte der bereits erfolgte Wegzug ein Nachspiel haben für das Verwaltungsgericht. So müsse etwa die Frage geklärt werden, ob Urteile, die in der fraglichen Zeit durch den Richter gefällt wurden, juristisch anfechtbar sind. (red)

SAMEDAN

Chauffeur stürzt bei Arbeiten in Thermosilo eines Lastwagens

In Samedan hat sich am Montagnachmittag laut Mitteilung der Kantonspolizei Graubünden ein Unfall bei einem Asphaltproduktionswerk ereignet. Ein 43-jähriger Chauffeur sei gegen 14.30 Uhr damit beschäftigt gewesen, das Thermosilo von Schnee und Eis zu befreien, als er ins leere Siloinnere stürzte und sich verletzte. Ein Team der Rettung Oberengadin habe Erste Hilfe geleistet, Einsatzkräfte der Feuerwehr Samedan-Pontresina hätten dabei unterstützt. Mit dem Hubretter sei der Mann geborgen und anschliessend mit dem Rettungswagen ins Spital überführt worden. (red)

CHUR

Fussgänger in der Tempo-30-Zone von Velofahrer angefahren

Wie die Stadtpolizei Chur mitteilt, fuhr ein 78-jähriger E-Bike-Fahrer von der Wiesentalstrasse über die Gürtelstrasse in Richtung Masanserstrasse. Gleichzeitig sei der 43-jährige Fussgänger rechtsseitig auf der Gürtelstrasse auf dem Trottoir in Richtung Wiesentalstrasse unterwegs gewesen. Kurz nach der Eisenbahnunterführung habe dieser in der Tempo-30-Zone die Strassenseite gewechselt. Dabei sei er vom Velofahrer angefahren worden. Beide Beteiligten stürzten laut Mitteilung zu Boden, wobei sich der Fussgänger verletzte. Dieser habe sich zur Kontrolle ins Kantonsspital Chur begeben. (red)

DOMAT/EMS

Zeugen gesucht nach Auffahrkollision mit zwei Autos

Am Montag ist es laut Medienmitteilung der Kantonspolizei Graubünden auf der Hauptstrasse in Domat/Ems zu einer Auffahrkollision gekommen. Ein 51-Jähriger fuhr um 17.20 Uhr auf der Italienischen Strasse H13 vom Ortszentrum in Richtung Chur. Bei der Bushaltestelle Plarenga habe eine Frau unerwartet die Strasse betreten, weshalb der Automobilist brüsk habe bremsen müssen. Dabei fuhr ihm ein 30-jähriger Automobilist ins Fahrzeugheck. Zur Klärung des Hergangs werden Personen gesucht, die Angaben zum Unfall machen können. Meldungen nimmt der Verkehrsstützpunkt Nord in Chur, Telefon 081 257 75 80, entgegen. (red)



Bessere Rahmenbedingungen: Was es in der Tourismusbranche braucht, zeigen Marc Tischhauser, Geschäftsführer von Gastro Graubünden, Anke Gähme, Leiterin Unia Ostschweiz-Graubünden, und Frieder Voll von der Fachhochschule Graubünden (von links).

Bild Livia Mauerhofer

Die Zufriedenheit ist hoch, die Wertschätzung aber tief

Wer in einem Bündner Hotel, Restaurant oder bei einer Bergbahn arbeitet, ist mit seiner Stelle glücklich. Nur mangelt es an Mitarbeitenden und an Wohnraum. Das hat eine Studie ergeben.

von Ursina Straub

Es gibt einige Bereiche, bei denen sich eine grosse Kluft auftut. Eine Kluft zwischen dem, was Angestellten im Tourismus wichtig ist – und dem, was in ihren Augen nur zufriedenstellend ist. Beispielsweise das Klima im Team, die Wertschätzung der eigenen Arbeit und das Verhalten der Vorgesetzten. All dies hat die Mehrheit von rund 2000 Befragten als wichtig bis sehr wichtig eingestuft. Aber: Die Zufriedenheit bei diesen Punkten ist weitaus kleiner als die Wichtigkeit, welche die Angestellten ihnen beimessen.

Dasselbe gilt für bezahlbaren Wohnraum, qualifizierte Mitarbeitende und die Arbeitszeiten. Auch diesen Faktoren messen die Befragten eine grosse Wichtigkeit zu – befriedigend ist die Situation für sie da aber nicht. Das ist sie auch bei Lohn und Arbeitszeiten nicht. Die beiden Faktoren stehen aber erst an zehnter und elfter Stelle auf der Wichtigkeitsliste.

4,1 von 5 Punkten

Insgesamt ist der Zufriedenheitsquotient der Befragten aber hoch: Mit 4,1 von 5 möglichen Punkten haben sie im Schnitt ihre Tätigkeit bewertet. Mitarbeitende mit Kindern sind mit ihrer Arbeit sogar überdurchschnittlich oft «sehr zufrieden». Und drei Viertel der Befragten wollen in derselben Branche bleiben und auch weiterhin beim gleichen Arbeitgeber bleiben.

Das hat die erste Studie über den touristischen Arbeitsmarkt in Graubünden ergeben. Durchgeführt wurde die Onlinebefragung vom Institut für Tourismus und Freizeit der Fachhochschule Graubünden. In Auftrag gegeben hat sie das kantonale Amt für Wirtschaft und Tourismus in Zusammenarbeit mit Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbänden.

Gesucht: Arbeitskräfte

Welche Resultate die Grundlagenstudie ergeben hat und wo man ansetzen will, das wurde am Mittwoch in Chur vor den Medien erläutert. Denn der Branche fehlen –

wie anderen Berufssparten auch – sowohl ausgebildete wie auch ungelernte Angestellte. Punktuell braucht es zudem Spezialistinnen und Spezialisten, etwa als Küchenchefin oder als Leiter einer Bergbahn. Ein Zusammenschluss von Arbeitgebenden – die sogenannte Tourismusallianz Graubünden – und vom Gewerkschaftsbund will darum Gegensteuer geben. Bereits wurde ein erstes Massnahmenpaket geschnürt.

Flexible Arbeitszeit erwünscht

«Mit rund 2000 Teilnehmenden ist die Studie sehr aussagekräftig», meinte Frieder Voll, Co-Projektleiter. «Wir haben ein recht breites Bild bekommen.» Mitgemacht haben in etwa gleich viele Männer wie Frauen, wobei diese durchschnittlich seit 12,5 Jahren in der Branche tätig sind. Ausgewogen vertreten sind die drei Zweige Bergbahnen, Gastronomie und Hotellerie.

Eine Essenz, die sich aus der Studie filtern lässt, ist: Die Arbeitnehmenden wünschen sich unterschiedliche Arbeitszeitmodelle – und für die Arbeitgebenden sind

die verschiedenen Bedürfnisse und Wünsche ihrer Angestellten eine Herausforderung. So möchten Angestellte mit Kindern beispielsweise lieber die Arbeitszeit auf weniger Tage verteilen. Und die in der Hotellerie übliche Zimmerstunde ist eher unbeliebt. Mit Wochenenddienst haben die Angestellten indes meist keine Mühe. Die Studienleiter empfehlen den Betrieben deshalb, verschiedene Arbeitsmodelle nebeneinander anzubieten und Lösungen für mehr Flexibilität zu erarbeiten.

Zu zwei weiteren Bereichen gibt die Studie Empfehlungen ab. Nämlich dazu, wie der innerbetrieblichen Unzufriedenheit begegnet werden kann und wie sich die Rahmenbedingungen verbessern lassen. Ersterem könne etwa begegnet werden, indem die Belastung der Mitarbeitenden verringert werde. Und mit Nachwuchsförderung, Imagepflege und weniger Bürokratie soll ein besseres Umfeld geschaffen werden.

Antworten gibts online

Konkrete Schritte hat bereits die Gewerkschaft Unia Ostschweiz-

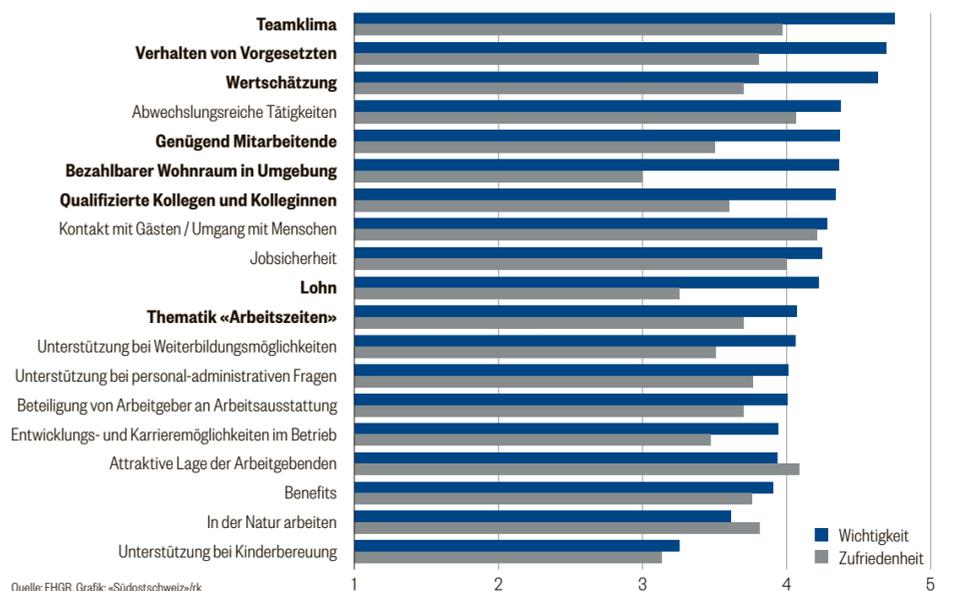
Graubünden unternommen. So stellt die Unia den Arbeitnehmenden neu die wichtigsten Antworten auf arbeitsrechtliche Fragen online zur Verfügung, wie Anke Gähme, Leiterin der Unia, erklärte. Kleinstunternehmen ohne eigene Personalabteilung soll zudem unter die Arme gegriffen werden, indem den Arbeitgebern Weiterbildungsmöglichkeiten aufgezeigt werden. Und: «Sonntagsarbeit muss für beide Seiten besser handhabbar und weniger bürokratisch werden.»

Jobmarkt und Freizeittipps

Ausgemacht haben die Beteiligten der Studie 26 Hebel, wo man ansetzen will. Acht Massnahmen sind laut Marc Tischhauser, Geschäftsführer von Gastro Graubünden, bereits umgesetzt oder werden geplant. Beispielsweise das Projekt «All in One», eine Plattform, auf der Jobsuchende nicht nur Stellen finden, sondern sich auch bewerben können, Unterstützung erhalten – etwa beim Gang zu Behörden –, einen Wohnungsmarkt finden und gleich auch Tipps für ihre Freizeit erhalten.

Arbeitsbedingungen: Das ist den Befragten wichtig

Bei einigen Faktoren, etwa beim Teamklima und dem Wohnraum, besteht eine hohe Diskrepanz zwischen Wichtigkeit und Zufriedenheit.



Quelle: FHGR, Grafik: «Südostschweiz»/fk